

„Meine Mama traut mir jetzt mehr zu“

„(Mehr) Sicherheit vor Straubings Grundschulen“ will Eltern und Kinder sensibilisieren

„Meine Mama traut mir jetzt mehr zu!“ Der Satz eines kleinen Mädchens, war für Polizeihauptmeister Frank Heindl eine große Bestätigung, die er auch an Sandra Krä von der Gesundheitsregion Plus der Stadt weitergab. Und beide freuen sich zusammen mit Eltern, Lehrern, Schulweghelfern und vor allem den Straubinger Grundschulen über den Bayerischen Verkehrssicherheitspreis.

Morgens und mittags ist der direkte Bereich vor den Schulen oft verstopft, weil Kinder so nah wie möglich vor dem Schuleingang aus- und einsteigen sollen. Ein Sicherheitsrisiko für Schulkinder. Zwischen den Autos, die Klassenkameraden bringen, verlieren die Kinder den Überblick und werden von den Autofahrern schlecht gesehen. Hier setzt das Unfallpräventionsprojekt „(Mehr) Sicherheit vor Straubings Grundschulen“ an.

Sicherheit und Bewegung:

Das Unfallpräventionsprojekt will Eltern und Kinder für diese Gefahrensituation sensibilisieren. Neben einer Entzerrung der angespannten Verkehrssituation vor den Schulen und höherer Verkehrssicherheit, dient dies auch dazu, die Kinder zu mehr Bewegung zu animieren. Nach einem kurzen Spaziergang an der frischen Luft haben sie sich schon ein bisschen ausgepowert, mit ihren Freunden ausgetauscht und können so konzentrierter in den Unterricht starten.

Haltepunkte:

Die Haltepunkte stellen lediglich Empfehlungen dar und können flexibel genutzt werden. Die Eltern können auch eine andere, für sich persönlich passendere Stelle zum Aus- und Einsteigen nutzen. Wichtig ist, dass Eltern ihre Kinder mit einem guten Gefühl aussteigen lassen. Absolute Priorität hat die Sicherheit der Kinder. Ob die Stelle ein ausgewiesener offizieller Haltepunkt ist oder nicht, ist prinzipiell egal. Es geht lediglich darum, den Bereich vor den Schulen zum Ein- und Aussteigen zu vermeiden.

Sicherheit für alle:

Um die Verkehrssituation direkt vor den Schulen zu entzerren, hat die Gesundheitsregion plus Straubing zusammen mit Polizeihauptmeister Frank Heindl (Projektleitung) und in Zusammenarbeit mit Alfons Bielmaier von der örtlichen Verkehrsüberwachung sowie den Direktoren der Grundschulen Halteempfehlungen im Umfeld jeder Grundschule aufgestellt. An diesen Haltepunkten können Eltern ihre Kinder gefahrlos aussteigen lassen



Polizeihauptmeister Frank Heindl und Sandra Krä von der Gesundheitsregion Plus freuen sich über den Erfolg des Unfallpräventionsprojekts. Foto: Ulli Scharrer

und die Kinder die letzten Meter zu Fuß in die Schule gehen. Dabei wurden die Punkte so festgelegt, dass Kinder keine Hauptstraßen überqueren müssen oder nur an Stellen, wo Schulweghelfer ihnen zur Seite stehen. In der Pilotphase konnte der ADAC Südbayern als Sponsor gewonnen werden, in der Ausdehnung auf alle Grundschulen die Freunde der Stadt Straubing. Somit konnten die Schilder finanziert und Flyer gedruckt werden.

Evaluation:

Sowohl in der Pilotphase als auch

bei der Weiterführung fand nach einem Zeitraum von jeweils ein paar Monaten eine Evaluation statt. Dabei wurden die Schulen um Rückmeldung gebeten. Dies geschah unter anderem in Kombination mit der Auslobung eines Wettbewerbs. Dabei wurde von den Klassenlehrern gezählt, wie viele Schüler über den Messzeitraum mit dem Fahrrad, zu Fuß oder Bus oder über die Haltepunkte in die Schule kommen.

Polizei und Eis:

Die „aktivste“ Klasse einer jeden Schule wurde mit einem Eis von

Oberbürgermeister Markus Pannermayr belohnt, beziehungsweise mit einem spannenden Besuch bei der Polizei. 2018 wurde zusätzlich noch eine Klasse in Straubing extra belohnt: Die Schüler und ihre Lehrerin haben sich besonders engagiert und das Projekt regelmäßig in den Unterricht integriert. Im Rahmen des Themas „Mein sicherer Schulweg“ im Heimat- und Sachkundeunterricht fand eine gemeinsame Begehung der verschiedenen Wege rund um das Schulgelände statt. Dabei wurden zum Beispiel Schritte gezählt und in Mathematikunterricht mit den Daten gerechnet. Im Kunst und Heimat- und Sachkundeunterricht wurde ein Button mit der Aufschrift „Ich gehe zu Fuß“ gestaltet, den die Kinder stolz an ihrer Kleidung anbringen. Dafür gab es als Anerkennung und zur weiteren Motivation eine Sportstunde der Extraklasse bei Eishockeyprofi René Röthke.

Erinnerungen:

In regelmäßigen Abständen werden in Rücksprache mit den Schulen Elternbriefe als Erinnerung herausgegeben und die Flyer immer wieder, vor allem auch bei Informationsveranstaltungen für Erstklässler, verteilt. Um das Projekt nachhaltig an den Schulen und in den Familien zu verankern, muss immer wieder darauf verwiesen und daran erinnert werden. Auch über die Polizei im Rahmen ihrer Tätigkeit an den Schulen wird immer wieder auf das Projekt verwiesen. Zudem gibt es immer wieder Aktionen.

Ergebnisse:

Schon nach kurzer Zeit konnte an einigen Schulen eine entsprechende Entzerrung beobachtet werden. Mittlerweile fordern auch viele Kinder von sich aus ihre Eltern auf, sie nicht mehr bis direkt vor das Schultor zu fahren. Realistischerweise muss man davon ausgehen, dass man mit diesem Projekt trotz entsprechender Maßnahmen nie alle Eltern überzeugen kann, das ist auch nicht der Anspruch. Wenn der Verkehr vor jeder Schule bis zu 50 Prozent reduzieren werden kann, ist das ein großer Erfolg „und hier sprechen die Zahlen für uns“. Dennoch ist es ein Projekt, das sehr viele Streicheleinheiten benötigt und immer wieder neu angeschoben werden muss, erklären Heindl und Sandra Krä.

Auszeichnung:

Das Projekt wurde mit dem Bayerischen Verkehrssicherheitspreis ausgezeichnet (zusammen mit dem Unfallpräventionsprojekt PARTY am Klinikum St. Elisabeth durch Dr. Stefan Grote). -su/red-